

Entomologische Zeitschrift

Centralorgan des 1884 gegründeten

Internationalen Entomologischen Vereins E. V. / Frankfurt-M.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen u. Naturforscher
Vereinigt mit **Insektenbörse** - Stuttgart

Redaktionsausschuß unter Leitung von Dr. Gg. Pfaff.

Zuschriften an die **Geschäftsstelle** des I. E. V., Frankfurt/M., Schwindstraße 12

Für den Gesamtbezug der vereinigten Zeitschriften zahlen die Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland und Deutsch-Oesterreich vierteljährlich im voraus 3.50 R. Mk. auf Postscheck-Konto Nr. 48269 Amt Frankfurt a. M. Für das gesamte Ausland der gleiche Betrag und 60 Pfennig Auslandsporto = 4.10 R. Mk. oder entsprechende Währung.

Inhalt: F. Dannehl, Neues aus meiner Sammlung. (Macrolepidoptera). J. Bijok, *Cossus cossus* L. O. Meissner, Die Maikäferhäufigkeit 1930 und 1931 in Deutschland. F. Fr. v. Tunkl, Käferbiologische Notizen. (Nach eigenen Beobachtungen in Légend, Ungarn). Schluß. Fauna exotica: R. Krüger, Neu- beschreibungen. Kleine Mitteilungen.

Neues aus meiner Sammlung. (Macrolepidoptera)

Von **Franz Dannehl**, München.

Im Nachfolgenden werden neben einer Anzahl auf meinen letzten Sammelreisen aufgefundenere Tiere auch Formen aufgeführt und beschrieben, die schon seit Jahren i. l. (besonders aus meinen Listen) bekannt und unter der betr. Bezeichnung bereits auch in mancher anderen Sammlung aufgenommen wurden. Damit Prioritätsrechte nicht verloren gehen und um meine Bestände wissenschaftlicher Verwertung zuzuführen, gebe ich hier eine Zusammenstellung kurzer Beschreibungen aller Rassen und Aberrationen, deren Typen sich, bisher noch unveröffentlicht, in meiner Sammlung befinden.

Vielfach erwiesen sich Abtrennungen aus dem Grunde erforderlich, daß aus einem Heimatgebiet in weiterem Sinne (wie Italien, Alpen) bereits von anderen Autoren zahlreiche Spaltungen vorgenommen waren und dann ebenso stark oder ebenso wenig distinkte Rassen in der Literatur eingeführt wurden, die nicht mehr Anspruch auf Anerkennung erheben können, als die von mir hier genannten extremeren oder in zoogeographischer Hinsicht mindestens gleichbedeutsamen.

Es handelt sich da also oft um eine notgedrungene Ausfüllung von Lücken, um bestimmten Bewohnern sehr charakteristischer Fluggebiete ihr Recht werden zu lassen.

Im Anschluß an meine früheren faunistischen Arbeiten behalte ich die Nomenclatur Staudinger-Rebel bei.

München, März 1932

P. apollo L. *vilpiana* Dhl. Auf Seite 5 meiner Arbeit: Beiträge zur Lepidopterenfauna Südtirols — Entomologische Zeitschrift Frankfurt a. M., Jahrgang 39, Nr. 5 ff. — die in nachfolgenden Seiten wiederholt angezogen wird, gab ich eine kurze Charakteristik der bei Vilpian (zwischen Bozen und Meran) fliegenden, ebenso prägnanten wie isolierten Lokalrasse. Ich glaubte damals, auf eine Benennung verzichten zu sollen. Da indessen es andere Autoren für erforderlich erachteten, für jeden noch so unbedeutenden Flugort einen „Rassenamen“ aufzustellen, soll diese fraglos sehr eigenartige, mit anderen Fluggebieten Südtirols nicht im Zusammenhang stehende Kolonie nicht beiseite gelassen werden. Sie heißt also *vilpiana* Dhl.

P. mnemosyne L. *lessinicus* Dhl. Der benachbarten *benacensis* Dürck nahestehend, etwas kleiner als diese, etwa 52 mm., mit gelblichem Ton. Alle Flecken kleiner, nicht so schwarz und scharf geschnitten, wie bei der genannten, eher verwischt erscheinend. Glassaum recht breit, scharf abgesetzt und ebenso gewinkelt; die schmale Fortsetzung bis zum Hinterrand verlaufend. Mondflecken unauffällig, leicht schwarzgrau überstäubt. Der Subcostalfleck sehr groß, beim ♀ zu einem Bändchen ausgezogen. Hinterflügel mit breitem schwarzen Innenrand, aus dem ein breiter Wisch ausläuft. Fleckenentwicklung wie bei *hartmanni* Stdf., sodaß hier sich Beziehungen zur ostwärts benachbarten *venetus* Wagn. ergeben.

Fluggebiet: Monte Pasubio in den Lessinischen Dolomiten. Leider erbeutete ich nur eine kleine Serie.

P. mnemosyne L. *cibinensis* Dhl. Rothschild beschreibt eine „sehr große Rasse von 58 ♀ bis 68 mm. ♂ aus Siebenbürgen, von Kronstadt bis Herkulesbad.“ Wörtlich so zu lesen im Seitz. Ich habe an verschiedensten Stellen der zwischen diesen beiden — fast 300 Kilometer von einander entfernten! — Orten liegenden transsylvanischen Alpen systematisch gesammelt und sehr umfangreiche nach tausenden zählende Serien der Art aus allen Höhenlagen zwischen 400 m (Ebene!) und 2000 m. erbeutet oder von anderer Seite erhalten.

Ich kann kein Exemplar entdecken, das zu jener Beschreibung paßte. Zunächst: die ♀♀ sind meist größer, auf keinen Fall kleiner als die ♂♂. Aber auch das größte Stück mißt nur 54 mm.! Die Rasse aus dem Gebiet des Butschetsch, also dem Kronstadt am nächsten gelegenen Teil des Gebirges sind noch die relativ größten, sie messen im Durchschnitt etwa 50 mm. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt da also ein Irrtum vor und es dienten zur Beschreibung des in Frage stehenden *hungaricus* Rothsch. vermutlich ausgesprochene Ebenentiere aus „Ungarn“. Ob nun für alle ungarischen Tiere eine Subspeciesbezeichnung das Richtige ist, scheint mir einigermaßen fraglich. Tiere aus Mehadia-Herkulesbad, also Orten mit ca. 150 m. Höhenlage, kann man gewiß dort einreihen; aber was haben die Rassen der Alpen zu tun mit den ausgesprochenen Ebenentieren?

Nun trennen neuerdings Eisner & Bryk (s. Nachtrag zum Seitz, S. 328) eine „distinkte Rasse ab, subspecies distincta, aus der Umgebung

von Kronstadt, Cibingebirge, Komitat Klein Kokal, Berg Butschatsch bei Hermannstadt“. (wörtlich!) Da wird also der unmittelbar über Kronstadt liegende Butschetsch (nicht Butschatsch) nach Hermannstadt gelegt (Cibinsgebirge!), während die bei Kronstadt fliegenden Tiere eben die vom Butschetsch sind. Das Komitat Klein-Kokel, (nicht Kokal) hat mit den Gebirgen natürlich erst recht nichts zu tun. Die dort fliegenden Rassen (Schässburg) gehören eher gerade zur *hungaricus*-Gruppe!

Da in dem Zitat, dem augenscheinlich unzulängliche Serien als Grundlage dienten, Angaben gemacht sind, die auf den bei weitem größten Teil der aus den angezogenen Fluggebieten stammenden Tiere nicht zutreffen, also auf Zufälligkeiten infolge ganz willkürlicher Auswahl weniger Exemplare aus großen Ausbeuten beruhen, andererseits aber gerade charakteristische und wichtige Merkmale unberücksichtigt bleiben, füge ich eine weitere Beschreibung bei.

Genau so, wie es bei fast allen alpinen Populationen der Fall ist, trifft es bei denen der transsylvanischen Alpen zu, daß es gar nicht möglich ist, die Menge der Erscheinungen dieser fabelhaft variablen Gruppen mit der Beschreibung nach einem Exemplar zu umfassen; diese ist dann, wie im vorliegenden Falle, natürlich auf den größten Teil der Individuen gar nicht oder nur teilweise verwertbar. Ich glaube nicht, daß eine europäische Gebirgsvarietas oder „Aberration“ beschrieben ist, die nicht unter den vielgestalteten Tieren der transsylvanischen Gebirge aufzufinden wäre. Es blieb also festzustellen, welche besonderen Kennzeichen allen eigentümlich sind. Tatsächlich finden sich neben typischen *melaina* Exemplare, die den hellsten italienischen Rassen gleichen, auch vollkommen unbestäubte ♀♀ keineswegs vereinzelt. Die Mehrzahl der Tiere hat nicht weiße, sondern leicht gelbliche Tönung; das Einzige, was ich als konstant bezeichnen möchte, ist im Gegensatz zu den Angaben in der Rothschild'schen Determination der sehr breite, nach innen meist geradlinig geschnittene, hie und da noch schwarz geränderte Glassaum, in dem in keinem Falle helle Mondflecke zu finden sind. Die Costalflecken sind fast stets groß, kräftig hervorgehoben, noch mehr die Zellflecken. Irrig ist, daß der Mittelfleck „oben angehängt und nach unten diffus“ sei. Das trifft auf einen bescheidenen Teil zu, in der Mehrzahl steht er isoliert und fast immer scharf umrissen, also nicht diffus! Hinterflügel meist wie *hartmanni* Stdf.

Das Gesagte bezieht sich auf die sämtlichen Flugplätze in den transsylvanischen Alpen, besonders die des Butschetsch, Negoii, Surul, Cindrelul. Für diese hochalpinen Gebiete würde also der Name *distincta* Bryk & Eisner anzuwenden sein.

Ganz anders sehen die Rassen aus den niederen Bergen und den Tälern bei Hermannstadt, also dem Cibinsgebirge mit Ausnahme der höchsten Lagen aus.

Die hauptsächlichsten Fangplätze sind Götzenberg, Resinar, Riu Sadalui, die Hänge am Roten-Turmpaß. Hier fliegt eine erheblich anders gestaltete Rasse, auf die die oben angeführten Beschreibungen der

hungaricus und *distincta* aber auch gar nicht zutreffen. Sie ist größer als *distincta*, dichter weiß beschuppt, die Fleckenzeichnung konzentrierter. Hier sind geschwärzte ♀♀ nicht anzutreffen, schon Uebergänge sind vereinzelt.

Es ist bedauerlich, daß nun statt der seit Jahren i. l. verwendeten geogr. Bezeichnung *transsybanicus* ein neuer Name eingeführt ist, der alle diese Rassen zu umfassen nicht geeignet scheint. Die für die letzterwähnten Talrassen von mir ebenfalls bisher i. l. verwendete geogr. Bezeichnung *cibinensis* führe ich nun als Namen ein, um die unmöglich zu *distincta* zu ziehenden Tiere abzutrennen.

Ich bemerke noch, daß an allen den von mir angeführten Flugplätzen regelmäßig auch sehr kleine Exemplare fliegen, Tiere mit nur 43 bis 44 mm. Spannweite.

D. mnemosyne L. ab. *insulata* Dhl. Unter mittellitalienischen Tieren (*fruhstorferi* und *sulmonensis*) habe ich einige ♀♀ erbeutet, die durch die Mitte der Hinterflügelzelle einen schwarzen, mehr oder weniger diffusen Längsstrich tragen. Type aus den Monti Simbruini.

L. sinapis L. *pumilia* Dhl. In den hohen Lagen der südlichen Majella (Montagna Grande, Mt. Paradiso, Mt. Genzana) fliegt eine auffallend kleine Rasse von nur 29 bis 33 mm. In der Frühjahrsform, die von Mitte Mai an erscheint, läuft der breite Fleck im Apex nach innen wischartig aus; er ist ganz gleichmäßig mattgrau bestäubt. Ebenso der breite Streifen längs des Vorderrandes von der Wurzel aus, wie die Rippenenden unterhalb des Apikalfleckens. Diese Bestäubung findet sich fast gleich stark bei den ♀♀. Unterseits ist der Apex bis zur Flügelmitte gelblich, die Wurzelbestäubung noch breiter und kräftig, vor dem Außenrand stehen große wolkige graue Wische. Bei den Hinterflügeln ist die innere Hälfte eintönig grau gefärbt, manchmal auch nur in Wischen, die obere gelblich überzogen mit einem breiten wolkigen grauen Querbalken.

Sommergeneration: Ende Juli — August fliegend, schön weiß, dicht beschuppt, die Flecken vor dem Apex schwarz gekernt. Weibchen meist ganz zeichnungslos. Die Flugplätze liegen auf 1400 bis 2000 m. Type vom Mt. Genzana.

L. sinapis L. ab. *lactopolia* Dhl. sind Stücke mit ganz eintönig und gleichmäßig dicht bestäubtem Apikalfleck, also ohne jede dunkleren Flecken, Punkte oder Wische. Unter den Frühjahrsstieren aller Rassen.

Fortsetzung folgt.